

Schöne Ferien und Mehr ...



Freizeit

Jubiläum 2011

Psalm 23 lebendig erlebt

von Oliver Frank

Was drei Abenteurern auf einer Kanaren-Freizeit mit Gott passierte



Froh und dankbar über die Bewahrung waren die drei Abenteurer nach ihrer Rückkehr am Hotel.

Foto: Monika Weinmann

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Psalm 23,5

Es war im Juli 2009 auf der Vulkaninsel La Palma. Ich war mit einem Teil der Freizeitgruppe unterwegs mit dem Linienbus von Puerto Naos nach Mazo. Wir wollten dort den Markt besuchen. Mazo liegt quer gegenüber auf der anderen Seite der Insel. Luftlinie kaum 20 Kilometer, aber dazwischen der rund 1 800 Meter hohe Berggrücken mit vielen Vulkanen. Dieser Rücken zieht sich wie eine Wirbelsäule fast über die ganze Insel von Nord nach Süd. Da konnte der Bus nicht darüberfahren. Er musste um die Südspitze einen großen und kurvenreichen Umweg nehmen.

Schon auf der Hinfahrt kam Wolfram auf die Idee, den Rückweg zu Fuß quer über die Insel zu marschieren. Eine verrückte Idee. Doch ich war infiziert. Eigentlich waren wir beide dafür verpflegungsmäßig nicht gerüstet. Der Weg war uns unbekannt, weit, heiß, mit wenig Schatten und es waren ca. 20 Kilometer und 1 800 Höhenmeter zu überwinden. Mit zu wenig Wasser ist das verrückt. Aber genau das war ja der Reiz! Als sich

dann noch Albrecht dazugesellte, waren wir zu dritt und es siegte die Abenteuerlust.

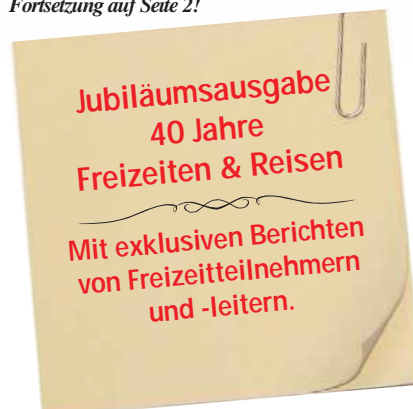
"Herr, hier sind drei Spinner!"

Wir kratzten jeden Keks und jeden Tropfen Wasser zusammen. Kurz nachdem wir losgezogen waren, hielten wir nochmals inne. Mir war wichtig, dass wir auch diese Tour nur mit Gott machen sollten. Wir beteten ehrlich: "Herr, hier sind drei Spinner, die es mal wieder herausfordern wollen. Wir sind dem Reiz des Abenteurers in deiner Schöpfung erlegen. Unser Proviant reicht eigentlich nicht. Aber wir wollen es trotzdem wagen und bitten dich, mit uns zu gehen. Amen." ...

Wir zogen los. Stunde um Stunde bergauf. Mal nach Karte, mal nach Nase. Uns war nicht immer klar, wo wir lang mussten. Unser Wasser war inzwischen warm und wenig. Und wir hatten noch nicht einmal den Berggrücken erreicht. Dennoch genossen wir die Wanderung in Gottes herrlicher Natur in vollen Zügen - die Stille, die Natur und auch die guten Gespräche untereinander.

Dann fing einer an, von eisgekühlter Cola zu reden. Mann, das wäre jetzt was! Wir malten uns das bildlich aus. Aber das stillte den Durst nicht. Wir wanderten eine Weile schweigend weiter. Der Schweiß tropfte aus allen Poren und die Sonne brannte unbarmherzig vom Himmel. Mir wurde langsam flau in den Knochen, ich spürte aufkommenden Energiemangel. Ich dachte an unser Startgebet. Geht Gott auch mit uns Verrückten?

Fortsetzung auf Seite 2!



EDITORIAL

LIEBE LESER,

Angeln war für mich der Albtraum schlechthin. Was gibt es Schlimmeres, als an einem Gewässer zu hocken und Würmer zu baden? Ruhe und Stille können zur Hölle werden. Wir brauchen mehr als nur Ruhe. Stille muss gefüllt sein, auch



Nichtstun hat ein Ziel.

Die Geschichte von Marta und Maria aus Lukas 10,38-42 kennen wir alle. Maria sitzt herum. Sie stört sich nicht daran, dass sich in der Küche das Geschirr stapelt, Petrus vor dem leeren Teller sitzt und Johannes schon zum zweiten Mal das leere Glas an die Lippen gesetzt hat. Sie lässt alles stehen und liegen. Maria riskiert den Streit mit ihrer Schwester, weil sie weiß, dass sie mehr braucht als Tischdeko, gutes Essen und saubere Toiletten. Aber - sie sitzt nicht nur herum, sondern hört zu. Sie braucht ein Wort, das ihr Kraft zum Leben gibt.

Wir brauchen mehr als Faulenzen, Zerstreung, Unterhaltung und kulturelle Bildung. Auch wir benötigen ein Wort von dem, der uns das Leben und alle Kräfte gibt. Wir brauchen Stille, damit er mit uns reden kann. Wir brauchen Stille, damit wir unsere Seele entlasten und entrümpeln können.

Vor 40 Jahren wurde die Freizeitarbeit gegründet, um Menschen einen Raum zu schaffen, damit sie sich nicht nur erholen, sondern auch geistlich aufranken können. "Schöne Ferien und Mehr" - mit diesem Wortspiel kommt zum Ausdruck, worum es uns geht. Wir danken Gott für 40 Jahre mit Tausenden von Teilnehmern. Wir gratulieren allen, die sich über diesen langen Zeitraum dafür eingesetzt haben, Menschen schöne Ferien und mehr zu ermöglichen. Wir erbitten von Gott seinen Segen und seine Begleitung in den vor uns liegenden Jahren, damit Menschen ermutigt, befreit und mit neuem Elan in ihren Alltag zurückkehren.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr *Detlef Krause*

Pfarrer Detlef Krause
Direktor der Liebenzeller Mission

EDITORIAL • D. Krause	01
Psalm 23 lebendig erlebt • O. Frank	01-02
Eine Vorstufe zum Paradies • R. Karker	03
Mit Gott erlebt	04
Kleine Geschichte des Reisens • C. Kiess	05
Freizeit zum gemeinsamen Glück (1) • B. und F. Henselmeyer	06
Freizeit zum gemeinsamen Glück (2) • M. und M. Burkhardt	07
Länderquiz • C. Kiess	08
Bilder 40 Jahre Freizeiten • S. Schiller	09
Ein Kulturtrip hinterlässt Eindruck • B. Schwab	10
Arosa-Gedicht • Familie Simonis	11
Kurioses aus aller Welt • C. Kiess	12
Katalog-Highlights • S. Schiller	13
Kurz notiert	14-15
Zum guten Schluss • K.-L. Walz	16

IMPRESSUM

Herausgeber:

Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH
Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell
Direktor: Pfr. Detlef Krause

Redaktion: Armin Jans (presserechtlich
verantwortlich), Christoph Kiess

Gestaltung: Siegfried Schiller

Druck: PZ-Medienhaus
Ausgabe: Sommer 2011

Fotos: soweit nicht anders vermerkt:
LM- Archiv und Archiv der Freizeiten GmbH

Sie erreichen uns

per E-Mail: info@liebenzell.org
im Internet: www.liebenzell.org
per Telefon: 07052 17-0

Die Liebenzeller Mission ist ein freies Werk innerhalb der evangelischen Kirche, das weltweit überkonfessionell mit rund 230 Missionarinnen und Missionaren arbeitet. Sie geben die gute Nachricht von Jesus Christus weiter, schulen einheimische Christen und helfen in akuten Notlagen.

Gemäß dem Motto "Mit Gott von Mensch zu Mensch" ist die Liebenzeller Mission seit mehr als 110 Jahren mit Mitarbeitern rund um den Globus tätig. Die Grundlage dafür bildet die Überzeugung, dass die gute Nachricht von Jesus Christus eine konstruktive, lebensverändernde Kraft ist - für jeden Menschen, jede Kultur und jede Nation.

Dies zu vermitteln ist der Auftrag der Missionarinnen und Missionare, die derzeit in 25 Ländern der Erde tätig sind. Sie sind unter anderem in der Gemeindegründung, medizinischen Arbeit, theologischen Ausbildung oder Hilfe für benachteiligte Kinder engagiert.

Neben der Arbeit im Ausland ist die Liebenzeller Mission auch in Deutschland aktiv. Im Osten Deutschlands sind Mitarbeiter in der missionarischen Gemeindearbeit eingesetzt. Außerdem bietet die Liebenzeller Mission vielfältige Programme mit Kongressen, Seminaren und Reisemöglichkeiten an.



... Fortsetzung von Seite 1:

Fata Morgana oder Wirklichkeit?

Nach einer Wegbiegung klappete uns dann der Kiefer herunter: Wir standen plötzlich vor einer Steinhütte mit Bierbänken. Daran saßen wenige Menschen und tranken Cola. War das jetzt eine Fata Morgana oder Wirklichkeit?

Mitten in der Wildnis, abseits von jeder Ortschaft, hat Gott uns einen Tisch gedeckt und uns voll eingeschenkt. Das war der Hammer, wir waren echt geplättet. Gott hatte Erbarmen mit uns Abenteuerstüchtigen! Der Gag war noch, dass die Hütte erst seit drei Wochen bewirtschaftet wurde - von einem deutschen Ehepaar! Die Hütte war noch in keiner Karte verzeichnet.

Wir tankten reichlich voll und zogen fröhlich, dankbar und gestärkt weiter. Dass Gott sich um solche Typen wie uns annimmt, hat uns sehr bewegt. Es ging durch spärliche, kaum Schatten spendende Pinienwälder, dann wieder über heiße Lavafelder in der gleißenden Sonne, mal geröllartig, mal scharfkantig bizarr. Es war wunderschön.

Doch nun saß mir was anderes im Nacken: Langsam lief mir die Zeit davon. Wir hatten abends Bibelarbeit und ich musste dafür noch etwas organisieren. Abendessen und duschen wollte ich auch noch. Angesichts des Weges, der noch vor uns lag, wurde mir klar: Das schaffen wir nicht. Natürlich hatten wir die Entfernung unterschätzt.

Das Meer konnten wir schon lange wieder sehen, aber unser Hotel nicht. Luftlinie waren es vielleicht nur noch vier bis fünf Kilometer, aber da waren vorher noch ein 300 Meter hoher, steiler Geröllabhang und eine große, eingezäunte

Bananenplantage im Weg, dann kam erst das Hotel. Einen direkten Weg zum Hotel gab es nicht. Außen herum war es zu weit.

Ein Taxi von höherer Stelle

Wie weit sich unser großer Gott zu kleinen Spinnern herablässt, hatten wir schon gemerkt. Aber ER setzte noch eins drauf: Als wir aus der Wildnis wieder an die ersten dünn besiedelten Ortschaften weit oberhalb von Puerto Naos kamen, hoffte ich, dass wir per Anhalter weiterkommen würden ...



Kaum zu glauben: Eine "Oase" mitten in der Wildnis!

Foto: Oliver Frank

Gott hatte eine bessere Idee: Am Straßenrand stand ein Taxi mit laufendem Motor. So, als ob es auf jemanden wartete. Schnell fragten wir den Fahrer, ob er frei wäre und uns zum Hotel Sol La Palma bringen könne. Und tatsächlich hatte er nichts Besseres zu tun und wir schafften es noch rechtzeitig zum Hotel. Das Taxi war von höherer Stelle bestellt worden ...

Dieses Erlebnis mit Gott und Freunden in grandioser Natur war gigantisch! So haben wir Psalm 23 sehr lebendig erlebt. Es sei aber nur bedingt zur Nachahmung empfohlen ...
Oliver Frank

"Aus einem kleinen Pflänzchen wurde ein großer Freizeit-Baum"



Albert Weidle und Ulrich Laukemann (links)

Ohne ihn wäre die Freizeitarbeit der Liebenzeller Mission nicht denkbar gewesen: Ulrich Laukemann. Als Mitbegründer war er wesentlich am Auf- und Ausbau des Freizeitprogramms beteiligt. Anlässlich des Jubiläums blickt er zurück. Wir drucken hier Auszüge seines Berichts ab.

Wie können wir neue Missionsfreunde gewinnen? Das war immer wieder das Thema, das die Missionsleitung bewegte. Insbesondere Ernst Vatter legte das den Mitarbeitern und Freunden der Liebenzeller Mission ans Herz. Auch ich machte mir darüber Gedanken, welche Möglichkeiten es gibt und wie sie in Angriff genommen werden könnten.

1970 nahmen wir als junge Familie an einer Freizeit im Haus "Kantate" in Adelboden teil. Sie wurde vom Württembergischen Brüderbund aus veranstaltet. Es waren erholsame Tage in fröhlicher Gemeinschaft und segensreiche Bibelarbeiten - alles inmitten einer wunderschönen Landschaft bei guter Verpflegung.

"Eine Vorstufe zum Paradies"

Es ist faszinierend, unterschiedliche von Gott geliebte Menschen kennenzulernen

Ganz große Gratulation zu 40 Jahren gemeinsam Gottes Welt bestaunen und in sein Wort eintauchen, um wieder neu mit Schwingen wie ein Adler aufzusteigen und fröhlich den Alltag zu bestehen. Wie vielfältig ist der Umfang der Reisen geworden, wie wunderbar, dass sich so viele in die verschiedenen Aufgaben einbinden ließen. Welch schöner Blumenstrauß ist dadurch zur Ehre Gottes entstanden.

Und nun unsere Erfahrungen und unser Erleben aus einer Familien-Freizeit: Wer kennt das nicht, dass der Alltag grau in grau ist und dazu noch die Ferien verregnet. Soll dies nun der Sommer gewesen sein, fragt man sich, und sehnt sich nach Wärme und Licht.

Um die Jahrtausendwende war der Klimawandel bei uns in Bremen noch nicht so spür- und sichtbar. Also starteten wir, so schnell wie möglich, mit dem Düsenantrieb durch Raum und Zeit.

Ein langer Kindertraum ging endlich in Erfül-

Ulrich Laukemann über den Beginn der Liebenzeller Freizeitarbeit

Packende Missionsberichte

Besonders beeindruckend war an zwei Abenden ein Missionsbericht von Schwester Dorle Beck über ihre Arbeit mit der Karmelmission im Libanon. Sie verstand es, uns mit hinzunehmen in ihre Arbeit und uns für ihre Mission zu begeistern. In den täglichen Andachten wurden die Anliegen, Nöte und Schwierigkeiten der Missionsarbeit im Gebet mitgetragen. Das Interesse für Missionsarbeit war geweckt.

Die zündende Idee

Das wäre doch die Idee, meinten meine Frau und ich, auf diese Weise neue Missionsfreunde zu gewinnen! Erholung, Gemeinschaft, Bibelarbeiten und Missionsinteresse. Wenn wir als Liebenzeller Mission solche Freizeiten durchführen würden!

Wieder zurück berichtete ich nicht nur meinem Kollegen in der Verwaltung, Albert Weidle, sondern auch Ernst Vatter über unser Erleben bei der Familienfreizeit und über die Möglichkeit, auf diese Weise in Menschen das Interesse für die Missionsarbeit zu wecken. Albert Weidle war diesen Gedanken gegenüber sehr aufgeschlossen, hatte er doch zur gleichen Zeit dieselbe Idee.

Freizeitarbeit: Los geht's

Und so wurden gleich Nägel mit Köpfen gemacht und wir beide mit der Bildung einer Freizeitabteilung beauftragt.

Wir verfolgten damit verschiedene Zwecke:

- neue Missionsfreunde gewinnen.
- durch die tägliche Bibelarbeiten Menschen für Jesus gewinnen.

lung. Beim Ausstieg aus der recht engen Sitzkonstruktion des Flugzeugs kam uns ganz ungewohnt die Glut eines Backofens entgegen. Es war heiß, keine Wolke zur Abkühlung in Aussicht, das Reiseland befremdend, wir verstanden die Landessprache nicht. Hatten wir uns dies so vorgestellt?

Doch aus Erfahrung wird man klug und verständig. Wer kennt nicht "Kevin - Allein zu Haus"? Alle stürzen in den abfahrenden Bus, aber sind auch alle beisammen? Es gibt kein Zurück mehr. Wir haben ganz in der Hektik unseren Samy im Hotel vergessen. Als wir ihn viel später wieder in die Arme schließen durften, war jeder Schrecken vorbei.

Unser Chris musste eine Zahnsperre tragen und durfte diese nur zum Essen entfernen. Um den unschönen Anblick bei Tisch zu umgehen,

- Erholung zu familienfreundlichen Preisen ermöglichen.

Bereits ein Jahr später fand im Haus "Kantate" in Adelboden eine Liebenzeller Freizeit statt. Missionar Friedrich Walter und seine Frau hatten die geistliche Leitung und meine Frau übernahm die Küchenleitung unter Mithilfe von Marianne Rittmann und Helene Keck aus Maisenbach. Von ihr lernte sie, wie man einen guten, glitschigen, schwäbischen Kartoffelsalat machte. Unsere beiden Kinder vergnügten sich währenddessen mit den anderen Kindern der Freizeiteilnehmer dort und fanden in Frau Walter eine gute Ferien-Oma.

Mit zwölf Bussen im Land der Bibel

Mir war es sehr wichtig, eine Israel-Freizeit ins Liebenzeller Angebot aufzunehmen.

1972 fand unsere erste Liebenzeller Israelfahrt statt: per Zug nach Genua, dort Einschiffung auf die M.S.Nili, drei Tage Fahrt auf dem Mittelmeer bis zur Ankunft in Haifa. Ein unvergesslicher Augenblick! Etwa 480 Teilnehmer fuhren in zwölf (!) Bussen, benannt nach den zwölf Stämmen Israels, kreuz und quer durch Israel.

Seit diesem Zeitpunkt waren Israel-Freizeiten fester Bestandteil des Liebenzeller Angebots. Bis zu meinem Ausscheiden aus dieser Aufgabe konnte ich auf diesem Weg rund 1000 Menschen den Weg ins Heilige Land ebneten.

Gott sei gedankt, dass aus einem kleinen Pflänzchen sich ein solch großer "Freizeit-Baum" entwickeln durfte.



Familie Karker mit Kindern. Foto: privat

verbarb er sie in seiner Serviette, doch irgendwann wurde diese samt Teller weggeräumt. Beim ersten Mal haben wir es noch rechtzeitig bemerkt, beim zweiten Mal war sie für immer verschwunden. Trotz gelegentlicher Widrigkeiten war unser Türkeiurlaub "Sonne pur, Baden ohne Ende" für unsere vier Jungs ihr ganzes Glück.

Die größte Freude und Bewahrung geschah, als ein Kleinkind in den Pool fiel und gleich gesehen und gerettet werden konnte. Dank sei Gott!

Faszinierend und bereits eine Vorstufe zum Paradies (wenn ich dies so sagen darf) sind die Verbundenheit, Akzeptanz, Nähe, der

Austausch und das Kennenlernen unterschiedlicher, von Gott geliebter Menschen bei Freizeiten. Eine tolle Erfahrung, gemeinsam Atem zu holen in Gottes Schöpfung und unter seinem Wort.
Liebe Grüße, Renate Karker mit Familie

Gott redet, wirkt, verändert - auch auf Freizeiten

Teilnehmer und Leiter über besondere Freizeiterlebnisse

Da freut sich nicht nur der Himmel, sondern auch der Geistliche Leiter

Ich hatte bei einer Bibelarbeit ein Beispiel erzählt: Ein Mann beichtete Schuld, die er bis zu seinem Lebensende mit sich herumgeschleift hatte. Wie dumm war das eigentlich!

Das Beispiel hat einen Freizeiteilnehmer, einen älteren Herrn, ermutigt, mit einer Schuld herauszurücken, die er vor vielen Jahren auf sich geladen hatte. Wir haben die Sünde im Gebet an Jesus abgegeben. Am anderen Tag sprach er mich an: "Ich weiß gar nicht wohin mit meiner Freude!" Sonnenschein pur - was wünscht man sich mehr im Urlaub? Weißer Strand und ein Blick vom hohen Berg herunter - fantastisch. Aber wenn ein Sünder Buße tut, dann freut sich nicht nur der Himmel, sondern auch ein Geistlicher Leiter.

Lange sprachen wir auf der Wanderung miteinander über Verletzungen und gemeindliche Probleme. Und wir falteten unsere Hände und legten die ganze Sache Gott hin. Nach einiger Zeit sprach mich ein Kollege an und sagte, dass dieser Mann seit der Freizeit wieder in die Gemeinde kommt. Wir freuen uns als Geistliche Leiter, wenn Menschen in den Bibelarbeiten und Andachten angesprochen werden und Gott sie durch seinen Geist verändert, neue Lebensperspektiven eröffnet und neue Ermutigung und Kraft für den Alltag schenkt.

Ernst Westernacher, Geistlicher Leiter auf vielen LM-Freizeiten

"Es war mir eine Lehre" - Der ehrliche Bericht eines Freizeitleiters

Bei einer Freizeit fiel mir gleich beim Einchecken am Flughafen eine junge Teilnehmerin negativ auf. Sie war sehr gut aussehend, trug Miniröckchen und zeigte ihre optischen Reize durchaus auffällig. "Was will denn die auf einer Freizeit der Liebenzeller Mission? Die macht bestimmt Ärger und mischt die Jungs auf!" Dieser und weitere ähnliche Gedanken gingen mir durch den Kopf.

Am Ferienort angekommen lief alles perfekt: einchecken, Zimmer beziehen usw. Als der erste Stress vorbei war und die Gruppe ins Lot gebracht war, bekam ich mit, wie die junge Dame auf die Freizeit gekommen war.

Sie hatte eine gläubige Kollegin. Als diese den Freizeitenprospekt wälzte, guckte sie ihr über die Schulter und sagte: "Toll! Urlaub am Meer, da will ich auch hin!"

Nun gut, dachte ich, hoffentlich gibt's keinen Ärger. Aber die Teilnehmerin fügte sich gut in die Gruppe ein und kam auch zu den Bibelarbeiten. So etwa in der Mitte der Freizeit wurde sie plötzlich krank, bekam eine schmerzhafte Nierenkolik und musste ins Krankenhaus. Meine Frau und die Gruppe betreuten sie echt gut.

Schließlich hat sie sich zu Jesus Christus bekehrt und wurde eine fröhliche Christin. Wir hatten lange sehr guten Kontakt zu ihr und wurden zu ihrer Hochzeit eingeladen. Letztendlich

musste ich mich sehr schämen über meine negativen Gedanken am Anfang der Freizeit - es war mir eine Lehre.

Uwe Faber

"Danke für die prägende Zeit" - E-Mail eines Freizeiteilnehmers an seinen Freizeitleiter



Markus Obländer (im Bild mit seiner Ehefrau) verbindet Reinerzau mit ganz besonderen Erlebnissen



Eine kleine Geschichte des Reisens

von Christoph Kiess

40 Jahre Freizeiten, mehr als 2 000 Jahre Reisen

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Dieses geflügelte Wort gilt nicht nur für Freizeiten mit der Liebenzeller Mission. Es bestimmte auch schon das Reisen vor mehr als 2 000 Jahren. Wobei im Gegensatz zu heute das Erleben damals nicht gerade im Vordergrund stand.

Antike: Reisen zu "Brot und Spielen"

Im antiken Griechenland gab es eine beträchtliche Zahl von Personen in höheren Schichten, die nicht körperlich arbeiten mussten. Ihre Aufgabe war das Lernen und Nachdenken, was ihnen immer wieder freie Zeit ermöglichte. Doch sogar Sklaven und Menschen der Unterschicht konnten zum Beispiel zu den Olympischen Spielen reisen.

Auch im antiken Rom reiste man. Zu Wagenrennen im Circus Maximus und zu "Brot und Spielen" wurden selbst weite Anreisen in Kauf genommen. Und das konnte schon beschwerlich sein. Denn "per pedes" war das gängigste Fortbewegungsmittel der Römerzeit. Nur die wenigsten konnten sich eine Reise mit dem Pferd oder einem Gespann leisten.

Einer der fleißigsten Reisenden der Antike war der Apostel Paulus. Schätzungsweise 30 000 Kilometer legte er bei seinen Missionsreisen zurück, um den Menschen in Griechenland, Kleinasien und Rom die Gute Nachricht von Christus zu bringen.

Mittelalter: Reisen als unkalkulierbares Risiko

Entspannter als in der Antike war das Reisen im Mittelalter sicherlich auch nicht. Die Mehrzahl der Menschen hatte jedoch weder Geld noch einen Anlass für ausschweifende Reisen. Unterwegs waren vor allem Soldaten, Kaufleute und Pilger. Gerade die Pilger hatten meist kein Vermögen und waren auf Verpflegung und Unterkunft in kirchlichen Herbergen angewiesen.

Das größte Problem für die Reisenden stellte in der Regel die Natur selbst dar. Besonders in unbekanntem Gegenden, in denen es kaum Straßen und keine Wegweiser gab, konnte es tödlich sein, die Orientierung zu verlieren.

Doch auch in Regionen mit besseren Straßen waren die Reisenden nicht vor Gefahren sicher. Wegelagerer, die Kaufleute überfielen, und wilde Tiere in den Wäldern machten das Reisen zu einem oft unkalkulierbaren Risiko. Nicht selten machten die Reisenden vor Beginn ihrer Fahrt ihr Testament.

Beschwerlich war das Reisen im Mittelalter nicht nur wegen drohender Gefahren. In dieser Zeit gab es nur sehr wenige Brücken. Deshalb wurden Flüsse oft an den Stellen überquert, an denen sie sehr flach waren, d. h. an denen es eine "Furt" gab. Städtenamen wie Frankfurt, Schweinfurt, Erfurt oder Klagenfurt erinnern noch heute daran. Insgesamt legte ein Reisender im Mittelalter zu Fuß durchschnittlich 30 bis 40 Kilometer am Tag zurück. Für die Strecke von München nach Hamburg war man zum Beispiel rund drei Wochen unterwegs.

18. Jahrhundert: Bildungsreisen im Fokus

Das Reisen kam im 18. Jahrhundert besonders bei Adligen und Reichen in Mode. Bildungsreisen standen hoch im Kurs. Wer etwas auf sich hielt, musste Städte wie Rom, Wien, Paris oder Florenz gesehen haben. Der vermutlich bekannteste deutsche Bildungsreisende war

Johann Wolfgang von Goethe. Im September 1786 brach er nach Italien auf. Sein Ziel war Rom, das er nach Zwischenaufhalten in Verona, Vicenza und Venedig im November erreichte. Eigentlich sollte seine Reise nur wenige Monate dauern. Zurück in Weimar war Goethe erst wieder Mitte 1788.

19. Jahrhundert: Vergnügungs- und Erholungsreisen

Die Zahl der Reisenden stieg im 19. Jahrhundert stark an. Ein besonders beliebtes Reiseziel dieser sehr naturverbundenen Zeit waren die Alpen. Doch auch Vergnügungs- und Erholungsreisen mit ausgefallenen Zielen nahmen zu. Mit dem Dampfschiff nach Ägypten oder mit dem Orientexpress in die heutige Türkei: Die Menschen wollten das Besondere erleben. Die Eröffnung des ersten Reisebüros in Deutschland im Jahr 1863 war die logische Folge. Gut ausgerüstet reisten die Menschen von Welt allemal. Hutschachteln, Rasierzeug, Schminksachen - da kam einiges zusammen.

20. Jahrhundert: Wirtschaftswunder ermöglicht Auslandsreisen

Die beliebtesten Reiseziele des wohlhabenden Bürgertums waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts die luxuriösen Seebäder an Ost- und Nordsee. Wenn man einmal von den "Kraft durch Freude"-Reisen der Nationalsozialisten absieht, konnte sich der Durchschnittsbürger eine Reise erst mit dem Beginn des

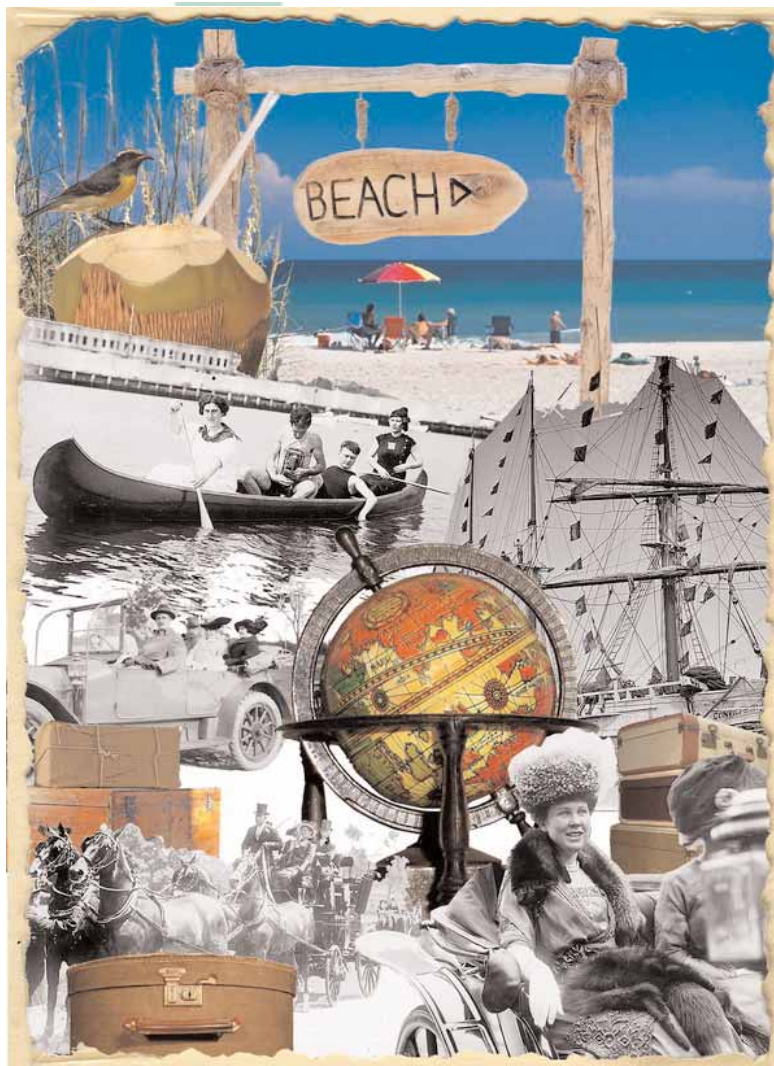
Wirtschaftswunders nach dem Zweiten Weltkrieg leisten. Schon 1955 unternahm etwa jeder fünfte Deutsche eine Urlaubsreise.

Reisen heute: Alles ist möglich

Heute scheint alles möglich - mit dem Heißluftballon in die kasachische Steppe, mit einer Expedition in den Himalaya oder als Weltraumtourist ins All. Solche Extremurlaube werden jedoch längst nicht so stark gebucht, wie das die Medien immer wieder vermitteln.

Erholung, Abenteuer, Bildung, Kultur und Gemeinschaft bietet die "Freizeiten & Reisen GmbH" nun schon seit 40 Jahren an: ganzheitliche Erholung - nicht nur der Körper, auch Seele und Geist werden mit einbezogen.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem "Erfolgsrezept"!



Über Zypern und Haiti gemeinsam zurück ins Ländle

Wie sich zwei Teilnehmer auf einer Freizeit kennenlernten



Am 16. Juni 1995 machte sich eine Gruppe der Liebenzeller Mission unter der Leitung von Gerhard Mölders und Wolfgang Stauß nach Zypern auf, um im Hotel Faros Beach eine zweiwöchige Freizeit zu verbringen.

Mit von der Partie waren auch Birgit aus Fellbach und Frank aus Wuppertal. Der Strand war groß, aber trotzdem fanden sich immer zufällig zwei Liegestühle nebeneinander. Auch bei den sonstigen Programmpunkten und Ausflügen lernte man sich näher kennen und fand sich sehr sympathisch.

Am Stuttgarter Flughafen endete die Freizeit. Da hieß es dann für beide mit schwerem Herzen Ade sagen. Das Freizeitnachtreffen fiel leider aus - außer Birgit und Frank hatte sich niemand angemeldet. So blieb man eben brieflich in Kontakt.

Ein Jahr später machte Frank ein lang gehegtes Vorhaben wahr und ging als Krankenpfleger mit der Christoffel-Blindenmission nach Übersee. Allein - denn eine Urlaubsbekanntschaft kann man ja nicht fragen, ob sie mit einem in die Mission geht!?

Trotz der Entfernung blieb der Kontakt bestehen, und nach zwei Jahren traf man sich in Franks Heimaturlaub wieder. Birgit fragte nach, ob sie ihn mal in Haiti besuchen dürfte. Da dämmerte es auch Frank, dass Birgit nicht nur wegen der karibischen Strände kommen wollte. Drei Monate später sah man sich unter Palmen wieder, und 1999 läuteten in Fellbach die Hochzeitsglocken. Bis 2001 waren beide zusammen im Missionseinsatz, dann kehrte man ins Ländle zurück.

Birgit und Frank
Henselmeyer

Lösungen des Rätsels Seite 8:

Ecuador: 21, Malta: 12, Schweden: 36, Gambia: 2, Dänemark: 8, Dominikanische Republik: 20, Italien: 17, Slowenien: 26, Japan: 11, Kanada: 19, Deutschland: 10, Island: 37, Bulgarien: 7, Israel: 43, Chile: 23, Spanien: 48, Russland: 40, Vereinigte Arab. Emirate: 45, Irland: 1, Costa Rica: 18, Frankreich: 13, Mexiko: 14, Ägypten: 4, Kroatien: 33, Portugal: 47, Kuba: 3, Albanien: 6, USA: 44, Schweiz: 27, Norwegen: 16, Malaysia: 5, Griechenland: 34, Montenegro: 30, Österreich: 24, Tschechien: 28, Tunesien: 38, Vietnam: 42, Jamaika: 31, Türkei: 41, Niederlande: 32, Polen: 15, Sri Lanka: 25, Südafrika: 35, Baltikum: 22, Großbritannien: 29, Ungarn: 46, Zypern: 39, Sambia: 9.

40 JAHRE
SCHÖNE
FERIEN
UND
MEHR

Sie bekommen den Katalog noch nicht? Einfach anfordern:

Freizeiten-Zentrale, Telefon 07052 9339-60

www.freizeiten-reisen.de

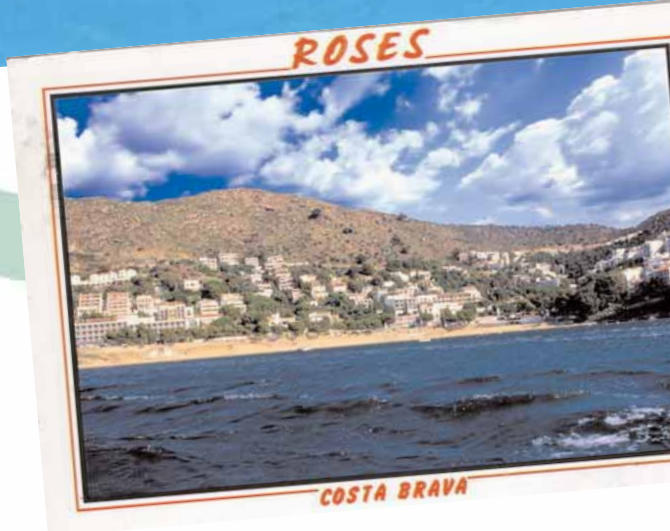
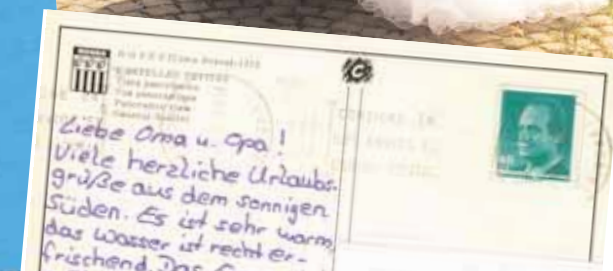
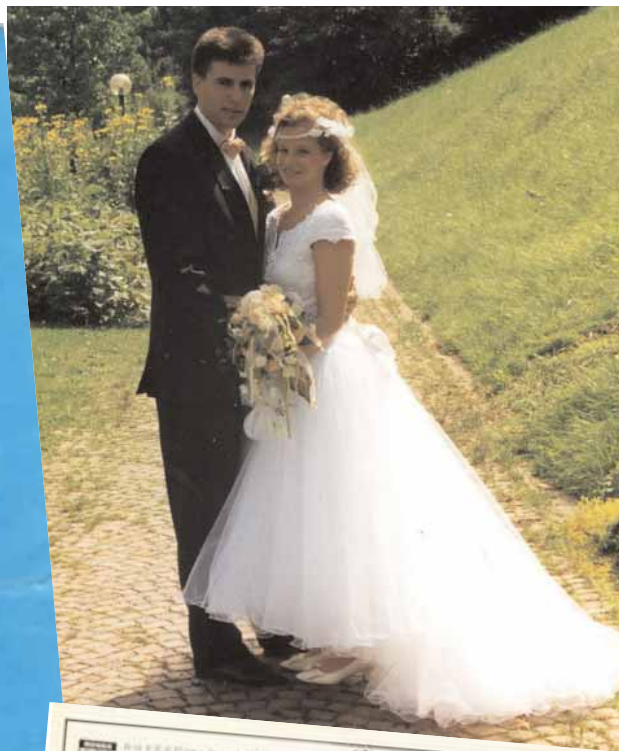


Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen

In Rosas hat es gefunkt



Bis heute eine glückliche Familie



Wir gratulieren zum 40jährigen Jubiläum...

... und sagen der Liebenzeller Mission

DANKE

für zwanzig glückliche Jahre!

Wir lernten uns 1990 auf einer Freizeit in Rosas / Spanien kennen. Dort hatten wir eine super Zeit und trafen uns schon eine Woche später zum „1. Freizeitnachtreffen“.

1994 heirateten wir, haben inzwischen zwei Kinder (13 und 10 Jahre) und sind bis heute eine glückliche Familie.

Vielleicht fahren wir ja an unserer „Silberhochzeit“ nach Rosas – an den Ort „wo alles begann...“ ???

Manuela und Markus

Reisen in genau 48 Länder bieten "Freizeiten & Reisen" in ihrem Jubiläumskatalog an. In diesem Quiz gibt es zu jedem dieser Länder eine passende Aussage. Ihre Aufgabe ist es, Länder und Aussagen richtig zuzuordnen. Tragen Sie dazu jeweils die entsprechende Zahl in das passende Länderfeld ein. Viel Spaß!



Ecuador ____



Gambia ____



Malta ____



Dänemark ____



Schweden ____



Dominikan. Republik ____



Italien ____



Kanada ____



Slowenien ____



Deutschland ____



Japan ____



Island ____



Bulgarien ____



Spanien ____



Israel ____



Russland ____



Chile ____



Ver. Arab. Emirate ____



Irland ____



Mexiko ____



Costa Rica ____



Ägypten ____



Frankreich ____



Kroatien ____



Portugal ____



USA ____



Kuba ____



Schweiz ____



Albanien ____



Norwegen ____



Malaysia ____



Österreich ____



Griechenland ____



Tschechien ____



Montenegro ____



Tunesien ____



Vietnam ____



Niederlande ____



Jamaika ____



Polen ____



Türkei ____



Sri Lanka ____



Südafrika ____



Ungarn ____



Baltikum ____



Zypern ____

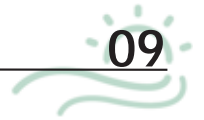


Großbritannien ____



Sambia ____

- | | | |
|--|--|---|
| 1 oft als "Grüne Insel" bezeichnet | 20 ist einer der beiden Staaten der Insel "Hispaniola" | 35 einziges Land Afrikas mit mehr als zwei Friedensnobelpreisträgern |
| 2 kleinster Flächenstaat Afrikas | 21 weltgrößter Bananen-Exporteur | 36 größtes Land Skandinaviens |
| 3 größte Insel der Karibik | 22 Sammelbegriff für Estland, Lettland und Litauen | 37 hat die nördlichste Hauptstadt der Welt |
| 4 die Lebensader des Landes ist der Nil | 23 hat den höchst gelegenen aktiven Vulkan | 38 das kleinste der Maghreb-Länder |
| 5 Hauptstadt heißt Kuala Lumpur | 24 hat die größte Eishöhle der Erde | 39 hat die einzige geteilte Hauptstadt der Welt |
| 6 hat die Währung "Lek" | 25 früherer Name: Ceylon | 40 flächengrößtes Land der Erde |
| 7 Lothar Matthäus ist hier Fußball-Nationaltrainer | 26 einziges Land der Welt, das ein Gesetz gegen Lichtverschmutzung hat | 41 neben Russland das einzige Land, das sich über zwei Kontinente erstreckt |
| 8 Grönland gehört offiziell zu diesem Land | 27 besteht aus 26 Kantonen | 42 Nachbarländer: China, Laos, Kambodscha |
| 9 früherer Name: Nordrhodesien | 28 die Hauptstadt wird auch "Goldene Stadt" genannt | 43 hat den tiefstgelegenen Punkt der Erde |
| 10 einziges Land ohne Tempolimit | 29 Königin ist Staatsoberhaupt von 16 unabhängigen Ländern | 44 drittgrößter Staat der Erde |
| 11 Land der aufgehenden Sonne | 30 die größte Stadt heißt Podgorica | 45 das höchste Bauwerk der Welt steht hier |
| 12 kleinster Staat der Europäischen Union | 31 hier ist der schnellste Mann der Welt zu Hause | 46 Einwohner werden auch Magyaren genannt |
| 13 Deutschlands größtes Nachbarland | 32 besitzt die Stadt mit dem größten Hafen Europas | 47 besitzt den westlichsten Punkt des europäischen Festlands |
| 14 Azteken-Land | 33 Land mit der "Perle der Adria" | 48 Land des amtierenden Welt- und Europameisters im Fußball |
| 15 Nationalgericht sind Pierogi (Piroggen) | 34 hat mehr als 3 000 Inseln | |
| 16 das Nordkap gehört zu diesem Land | | |
| 17 Wiege der lateinischen Welt | | |
| 18 Hauptstadt heißt San José | | |
| 19 Land mit dem größten Eisbärbestand der Welt | | |



Ach, wie war's dort schön!

Ein fotografischer Rückblick auf 40 Jahre Freizeiten

Die schönsten Erinnerungen bewahrt man im Herzen - oder man hält sie auf einem Foto fest. 40 Jahre Freizeiten bedeutet Tausende an schönen Urlaubsimpressionen. Wir haben einige für Sie zusammengestellt. Vielleicht waren Sie ja auf einer dieser Freizeiten dabei?



1973 - Erholungsfreizeit in Terenten/Südtirol mit Otto Glessing



1985 - VW-Bus-Safari in Kenia mit Albert Weidle



2006 - China-Freizeit mit Ingerose Finkbeiner



1974 - Korsika-Freizeit mit Siegfried Metz und Artur Mack



1988 - Lanzarote-Freizeit mit Albert Weidle



2002 - Bade- und Aktivfreizeit in Leptokaria/Griechenland mit Hermann Stockinger



2005 - Wanderfreizeit in Uittenheim /Italien mit Gerd Großhans



2006 - Freizeit für Jugendliche in Denia/Spanien mit Daniel Sowa und Andreas Gross



2005 - Australien-Freizeit mit Joachim Jäger



2009 - Freizeit "Israel aktiv" - Kamelritt in der Wüste mit Gaby und Johannes Stöckmann

Ein Kulturtrip hinterlässt Eindruck

von Brigitte Schwab

Per Rad von Dresden nach Wittenberg



Ein Highlight der Reise: der Dresdener Zwinger

"Ihr seid wirklich eine pflegeleichte Gruppe", lobte uns die Reiseleiterin. Sie musste es ja wissen. Denn oft hat sie bei ihren Stadtführungen Schulklassen, die sich die alten Geschichten von den ehrenwerten Stadtvätern eher gezwungenermaßen anhören. Oder sie begleitet Gruppen, die schon recht angeheitert aus dem Bus steigen und deren Interesse an historischen Ereignissen entsprechend gering ist.

Ein Mix von Kultur und Natur

Bei unserer Reise waren Kultur und Natur gut gemixt, denn wir fuhren mit dem Rad von Dresden nach Wittenberg. Die Städtenamen deuteten schon an, dass es auf dieser Strecke einige historische Plätze zu sehen gab. Und so beschäftigten wir uns - gewissermaßen beim Vorbeiradeln - mit alten Zeiten. In Dresden hörten wir von "Friedrich dem Sanftmütigen" und Episoden aus dem Leben von "August dem Starken". Wenn auch nicht alles haften blieb, beim Dresdener Zwinger ließ die Ruine noch einen Hauch von dieser längst vergangenen Herrlichkeit erahnen. Die Frauenkirche mit ihrer wunderschönen Innengestaltung erinnerte an die jüngere deutsche Geschichte und die positive Wendung.

Markierungen und Rastplätze

Nach so viel Historie tat es gut, in die Pedale zu treten, unseren Körper ein wenig herauszufordern und uns den Wind um den Kopf wehen zu lassen ... Auf Radwegen oder wenig befahrenen Straßen ging es weiter der Elbe entlang. Und auch dieser Fluss hat ja seine Geschichte. An etlichen Häusern ist der Pegelstand des Flusses bei Hochwasser, zum Beispiel im Jahr 2002, markiert. Ein Ereignis, das zumindest die Betroffenen unauslöschlich im Gedächtnis behalten.

Ein Gedenkstein ganz anderer Art erinnerte in dem Ort Kreinitz an das Jahr 1945, als sich

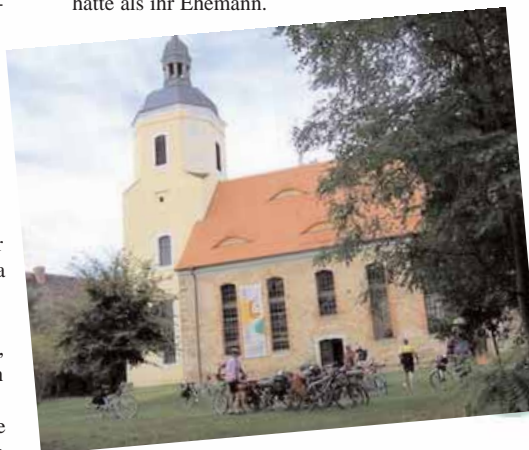
hier die US-Armee und die Rote Armee gegenüberstanden.

Auf dem Elbradweg findet sich in Wessnig eine Dorfkirche, die als erste Radfahrerkerche Deutschlands eingerichtet wurde. Eine gute Gelegenheit, sich - wie im richtigen Leben - nicht ruhelos abzustrampeln, sondern abzustiegen, für einige Zeit innezuhalten und zu beten.

Ein Denkmal erzählt eine Geschichte

Die Städte Torgau und Wittenberg erinnern an die Reformation. Außer dem Reformator Martin Luther selbst hat auch seine Frau Katharina von Bora in Wittenberg ein Denkmal bekommen. Es zeigt sie so, wie man sie sich den Beschreibungen nach vorstellt: im Laufschrift, tatkräftig und entschlossen ...

Sie beherzigte das Motto "Carpe diem" (Nutze den Tag). Ihren Tag musste sie auch vernünftig einteilen, denn mit Hilfe ihrer Mägde waren 40 bis 50 Leute im Haus zu versorgen. So hat sie ihren Haushalt fast wie ein wirtschaftliches Unternehmen geführt und ab und zu noch ein Stück Land dazu gekauft. Außerdem übernahm sie die Kassenführung, da sie dazu mehr Talent hatte als ihr Ehemann.



Zwischenstop an der "Radfahrerkerche" Fotos: Brigitte Schwab

Folgende Begebenheit ist überliefert: Martin Luther lief eines Tages zersorgt und mit langem Gesicht herum. Da erschien seine Frau zum Mittagessen in schwarzer Kleidung. Luther bekam einen Schrecken und fragte: "Was ist passiert? Wer ist gestorben?" "Gott ist gestorben!", gab sie zur Antwort. "Wenn du mit solch traurigem Gesicht herumläufst, muss Gott gestorben sein."

Das zeigt, dass Katharinas Fürsorge für ihre Anvertrauten sich nicht im Äußerlichen erschöpfte. Aber es zeigt noch mehr: dass sie für ihre Sorgen auch einen guten Abladeplatz hatte - bei Gott, unserem Vater im Himmel. Eigentlich hat Martin Luther selbst den Satz geprägt: "Beten heißt, Gott den Sack vor die Füße werfen." Und doch musste er von ihr daran erinnert werden. Berichte besagen, dass bei Luthers abends geistliche Lieder gesungen wurden. Sie nutzten nicht nur die Zeit zum Arbeiten, sondern konnten auch den Augenblick vor Gott genießen.

Alten Zeiten begegnen

Ob Sie nun eine Kultur- und Städtereise machen oder nur einen Bummel durch einen alten Stadtkern. Oft begegnen wir ganz unbeabsichtigt vergangenen Zeiten: Ein Denkmal, eine Inschrift, ein historischer Platz, ein denkwürdiges Gebäude ...

Vielleicht ist es die Sache wert, einen Gedanken daran zu verschwenden: Welche "Botschaft" hat der Mensch der Nachwelt hinterlassen? Welches Ereignis hat die Menschen damals erschüttert?

Und entscheiden Sie, ob es relevant ist für unsere Zeit - für Ihr Leben, ob manches nachahmenswert ist, vorbildlich oder eher abschreckend.

Carpe diem ... Nutzen und genießen wir unser einmaliges Leben mit Gottes Hilfe!

Brigitte Schwab war Freizeitleiterin der Radfreizeit "Elberadweg von Dresden bis Wittenberg" im September 2008

"Die Sommerfreizeiten in Arosa waren absolute Highlights"

Ein Gedicht als Dank für eine außergewöhnliche Freizeit

von Familie Simonis

Wir haben inzwischen mehr als 15 Familienfreizeiten besucht. Für uns waren die beiden Sommerfreizeiten in Arosa die absoluten Highlights. Ein rundum angenehmer Aufenthalt im Hotel "Excelsior" wurde uns durch das außerordentliche Engagement vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter ermöglicht.

Unser "Dankeschön" habe ich diesen Mitarbeitern seinerzeit in Form eines Gedicht-Vortrages weitergegeben. Unsere Kinder erzählen auch heute noch (sechs Jahre später) von dieser wunderschönen Freizeit und würden sich sehr freuen, wenn Arosa wieder ins Programm aufgenommen werden würde.

AROSA 2005

Urlaub - für viele im Jahr die schönsten Wochen, wandern, entspannen und zwei Wochen nichts kochen. Freizeit, das heißt "Schöne Ferien und Mehr", auch auf die Begegnung mit Gottes Wort freuen wir uns sehr.

Den Mitarbeitern wollen wir am Ende dieser Zeit "Danke" sagen, dass sie stets uns zu Diensten warn bereit. Viele fleißige Hände haben hier alles gut vorbereitet, und uns gleich einen netten Empfang bereitet.

Das reichhaltige Frühstücksbuffet gab uns einen guten Start in den Tag, da konnte nun kommen, was immer auch mag. 4-Gänge-Essen ist Standard in diesem Haus, wir haben täglich genossen den wunderbaren Schmaus.

Mit Liebe ausgewählt, gekocht und garniert, und tagtäglich auch ganz stilvoll serviert. Für unsere Köche einen Extra-Applaus, die waren echt spitze in diesem Haus.

Aber auch der Service sei nicht vergessen, denn ohne Bedienung wär's nur halb so schön beim Essen. Für uns liefen sie auf der Freizeit unzählige Male von der Küche bis zu unserem Platz im Saale.

An der Rezeption haben sie uns stets freundlich empfangen, mit Staubsauger sind sie durchs Haus gegangen. Toiletten geputzt und Glastüren blank gerieben, viele Arbeiten sind für uns auch verborgen geblieben.

Kreuz und Chaos in Korinth - ob unsere Gemeinden heut wohl so viel besser sind?! Fritz Röcker hielt uns die Bibelarbeit, auch zum Erzählen aus dem eigenen Leben war er bereit. "Außer Christus kann einen anderen Grund niemand legen." Vieles aus dem 1. Korintherbrief konnte er uns weitergeben.

Auch Elly und Esther sagen wir "Merci", denn mit den Kleinsten singen, basteln, spielen - das taten sie. Sie gaben dort weiter Gottes Wort, die Kids werden es tragen von Ort zu Ort.

Dralles und Eisingers waren unsere Leiter. Würde ich sagen, was die alles für uns machten, ging's ewig jetzt weiter. Allein schon der Einkauf für 130 Leute wäre mir ein Schrecken, und was gab's nicht alles noch abzuchecken! Programmvorschläge für Jung und Alt, und bitte nach Wetterlage - für warm und kalt.

Ansprechpartner waren unsere Leiter für alle Fälle. Und gab's mal ne Not, waren sie auch zur Stelle. Liebe Leut, wir machen hier keine Witze, Ihr wart echt klasse - einfach spitze!! Von den Erlebnissen hier will ich nur einige nennen, bei den Teilnehmern bleibt vieles in bester Erinnerung hängen:



Einen Staudamm im Bergbach zu bauen ist für Jung und Alt ein tolles Erlebnis

Für die Bachbettumleitung wurden viele Steine gehoben, die Männer hatten sogar Baumstämme verschoben. Ein trockenes Bachbett gab's zwar auch nicht nach Stunden, den Schatz haben die Kinder aber dennoch gefunden.

Am Abend stand die Mission auf dem Programm, und Schwester Gretel Walter zog Alt und Jung in den Bann. Herr Lieberknecht war "unser Missionar", Berufung, Gebet, Gemeinde, Finanzen, ... bildeten 'ne große Schar. So stellte Schwester Gretel uns anschaulich dar, wer oder was stehen muss hinter dem Missionar. Missionsbericht aus Papua-Neuguinea mit Geschichten und Dias war es für uns ganz nah. Auch für die Kinder gab's ein extra Programm, Kokosnuss und Buschmesser kamen voll an!

Das "Ei des Kolumbus" siegte zwar nicht, das "Eier-Basteln" war trotzdem 'ne klasse Geschichte. Der "Arosa-Gleiter" war doch echt 'ne Wucht, hinter der Parkplatzmauer haben wir ihn gesucht.

Am Donnerstag zog es viele mit Kindern nach Maran, weil man am Felsen dort prächtig klettern kann. Mitarbeiter hielten fest die Leine, gaben Anleitung, Halt zu finden für Hände und Beine.

Während sich die Damen beim Basteln profilierten, konnten andere vom Leiterseminar profitieren. Viele wertvolle Anregungen nehmen wir von hier mit, auch gab's noch Gymnastik, so blieben wir fit.

Für uns war's hier eine sehr schöne Zeit. Sie bleibt uns in guter Erinnerung - mit Sicherheit. Danke für Eure Wärme, für jedes nette Wort, so denken wir gerne zurück an diesen Ort.

Ihr Mitarbeiter habt verzichtet auf viel freie Zeit, damit Ihr steht uns zu Diensten bereit. "Gott segne Euch" und "Dankeschön", bald heißt es auch "Auf Wiedersehn"!

Kurioses aus aller Welt

von Christoph Kiess

Wenn einer eine Reise tut...



Ein Leopard muss sich in Indien im "Handy-Zeitalter" auf so manches gefasst machen...

Indien: Handy-Klingeltöne für Leoparden

Eine ungewöhnliche Methode haben sich Wildhüter in Indien ausgedacht. Sie wollten Leoparden auf Nahrungssuche daran hindern, in Dörfer vorzudringen, aber auch die vom Aussterben bedrohten Tiere nicht verletzen. Ihre Idee: Handy-Klingeltöne mit Kuh-Sound.

Mit dieser Methode haben die Wildhüter bereits in einem Monat fünf Leoparden eingefangen, die sie dann in entlegenen Gebieten wieder aussetzen konnten. Ihr Trick war dabei folgender: Sie brachten im hinteren Teil eines Käfigs ein Handy an. Dieses ließen sie mit dem Muhen von Kühen klingeln. Dieser Trick funktioniert und wird weiterhin angewandt.

Griechenland: TÜV sammelt für Mückenbekämpfung

Wer in Serres in Griechenland sein Auto zum TÜV bringt, es ummeldet oder anmeldet, der muss neben den üblichen Verwaltungskosten eine tüpige Zwangsabgabe an das lokale "Zentrum für die Bekämpfung von Mücken" bezahlen. Dass keiner der Autofahrer dafür in der betreffenden Region von einer Mücke gestochen wird, wird natürlich dennoch nicht garantiert. Fragt sich nur warum? Vielleicht, weil Mücken keine Kfz-Kennzeichen lesen können?!? :-)

Norwegen: Steine, Steine, Steine

Wer schon einmal am Nordkap war, wird sie kennen - die kleinen Steintürmchen. Als Zeichen, dass sie hier waren, haben viele Touristen ihre "Steinspuren" hinterlassen. Dies bietet mittlerweile einen kuriosen Anblick. Zum Nordkap kann man übrigens nur von April bis Oktober gelangen, denn die Straße ist von November bis März aus Sicherheitsgründen gesperrt.

Großbritannien: Jagd auf den Käselai

Das Land ist ja für seine Exzentriker bekannt. Einige

davon kann man beim "Cheese Rolling Festival" in Gloucestershire sehen, das jährlich im Mai stattfindet. Die furchtlosen Teilnehmer jagen einem mit etwa 100 km/h den Hang herunterrollenden Käselai hinterher. Ihr Ziel ist es dabei, den Laib zu fangen. Klar, dass dies kaum jemand gelingt. Der Spaß ist aber nicht ungefährlich. Die insgesamt vier Rennen enden regelmäßig mit zahlreichen Verletzten, auf die die Krankenkassen am Fuße des Hangs schon warten. Das Festival geht auf eine über 200-Jahre-alte Tradition zurück.

Australien: Die Pinguin-Parade

Gewöhnlich kennt man Paraden von Soldaten. In Australien machen das auch Pinguine. Und das jeden Tag. Man könnte fast die Uhr nach ihnen stellen. Auf Philip Island steigen nach Sonnenuntergang jeden

Abend Hunderte Pinguine aus dem kalten Meerwasser und watscheln den Strand entlang. Morgens in aller Frühe ziehen sie sich wieder in den Ozean zurück. Diese Pinguinparade lockt jährlich Tausende Touristen an diesen schönen Fleck 135 Kilometer südöstlich von Melbourne. Wenn die Pinguinparade am Summerland-Peninsula-Strand an Land geht, wirkt das wie ein Heer Soldaten. Die Pinguine kreischen, putzen sich und schauen in die Gegend. Die Flügel seitlich abstellend watscheln sie durch den Sand, um ihren Nistplatz zu finden. Denn dort warten schon die hungrigen Küken auf die Eltern.

Fünf Leuchttürme gibt es an dem berühmten Strand, damit die Zuschauer allabendlich die Pinguine bewundern können. Einst gab es auf Philip Island zehn Pinguinkolonien, heute ist nur noch eine übrig geblieben.

Jeden Tag müssen die Vögel etwa die Hälfte ihres eigenen Körpergewichts an Fisch fangen, um die Jungen versorgen zu können. Dementsprechend beschwerlich ist für die Tiere auch der Ausstieg aus dem Wasser und der Weg zurück zum Nistplatz.

Rumänien: Dramatische Folgen für Wetterfrosch

Die meisten Menschen wünschen sich gutes Wetter, besonders natürlich im Urlaub. Wenn der Wetterbericht das Wetter nicht richtig vorhersagt, ärgern sich viele Leute. Ganz besonders müssen sich einige Personen in Rumänien geärgert haben.

Dort nämlich hat die Regierung einen Wettermann entlassen, weil er den Schneesturm nicht richtig ankündigte. Der Leiter des staatlichen Wetterdienstes musste wegen seiner falschen Wetterprognose seinen Arbeitsplatz räumen. Ihm wurde gekündigt, da er vor dem Schneesturm der vergangenen Woche nicht gewarnt hatte. Eine Vorbereitung auf den Schneesturm sei durch die schlechten Informationen nicht möglich gewesen, begründete eine Sprecherin des Umweltministeriums den Schritt.



Abendstimmung am Nordkap, Norwegen

Foto: umitz5/stock.xchng

Foto: gnu/stock.xchng



von Siegfried Schiller

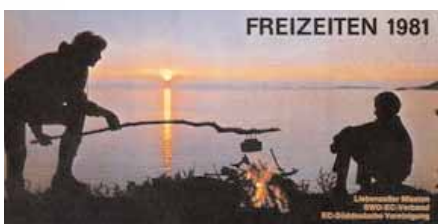
Da hat sich ja einiges getan!

Nicht nur die Reiseziele haben sich im Lauf von 40 Freizeitjahren geändert, auch die Freizeitkataloge haben sich gewandelt: von einfachen grafischen Anfängen bis zur ausgefeilten Gestaltung des Jubiläumskatalog. Wir zeigen einen Überblick über verschiedene Kataloge der letzten Jahre und nehmen Sie mit auf eine kleine grafische Zeitreise.



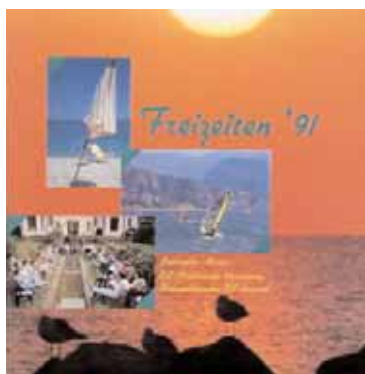
1971

Das kleine 16-seitige Freizeitheftchen umfasste 18 Freizeiten in vier Ländern. Neben Angeboten im damaligen "Erholungsheim Pilgerruhe" der Liebenzeller Mission gab es Familienfreizeiten z.B. in Mühlheim/Baden und im Allgäu, aber auch Freizeiten in Südtirol und sogar eine 24-tägige Flugreise nach Kanada.



1981

Zehn Jahre später umfasste das Freizeitenheft schon 88 Seiten mit 142 Freizeiten in 12 Ländern, die in Kooperation mit dem Südwestdeutschen EC-Verband und dem Süddeutschen Gemeinschaftsverband angeboten wurden. Auch gab es Angebote des Monbachtals und des Bildungszentrums.



1991

Inzwischen wurden jährlich zwei Freizeitenkataloge erstellt, einen für Winter- und Ski-freizeiten und einen für Sommerfreizeiten. Als bis heute bewährte Neuerung wurde das "quadratisch-praktisch-gute" Format eingeführt. Auf über 160 Katalogseiten wurden rund 250 Freizeiten in mehr als 25 Ländern angeboten. Unsere befreundeten Häuser in Olfen, Monbachtal, Sechselberg, Wildberg und Dobel erhielten jeweils eigene Seiten, um ihr Jahresprogramm zu veröffentlichen. 1996 wurde der Freizeitenbereich ausgegliedert und die Freizeiten & Reisen GmbH gegründet.



2001

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums im Jahr 1996 erhielten unsere Kataloge einen Namen: "Schöne Ferien und Mehr...", den sie bis heute tragen. Inzwischen von unseren Freunden als "Schöne-Ferien-Kataloge" bezeichnet, wird die jährliche Auflage von über 100.000 Exemplaren in ganz Deutschland, den angrenzenden europäischen Ländern und teilweise darüber hinaus verschickt. Unser Angebot umfasst mittlerweile rund 300 Freizeiten und Studienreisen in mehr als 40 Ländern. Das Spektrum reicht von Freizeiten für Kinder und Jugendliche, über Familien, bis hin zu Erwachsenen jeglichen Alters.



2011

Im Jubiläumsjahr "40 Jahre Freizeiten" bekam unser Katalog einen zeitgemäßen grafischen "Neuanstrich". Auf den insgesamt 368 Seiten bieten wir unseren Freunden ein bewährtes Programm von 260 Freizeiten in 48 Ländern an, darunter nicht weniger als 74 neue Reiseziele. Highlights darunter sind einige "Jubiläum-Reisen" mit Missionars- und Gemeindebegegnungen, z.B. in die USA, Sambia, Ecuador, Russland und Palau. Dank Gottes Segen sind wir heute zum größten Christlichen Reiseveranstalter herangewachsen. Gott sei die Ehre!

Von Spanien über die Seiser-Alm nach Norderney

Kunterbunte Erlebnisse aus 40 Jahren Freizeiten & Reisen

Toast Hawaii ohne Ende - eine kleine Anekdote von der Spanienfreizeit in Denia 2007

Zu Mittag gab es nur Hawaiitoast wegen des warmen Essens am Abend. Ich dachte, es nimmt überhaupt kein Ende, so viel brauchten wir. Da sagten plötzlich ein paar Leute: "Kommt mal mit in den Speisesaal, da sitzen vier Jungs und essen um die Wette."

Der Erste schaffte 14 ½ Hawaii Toasts, der Zweite brachte es auf zwölf, der Dritte auf zehn Stück und dem Vierten reichten acht Toasts. Alles in allem also 44 ½ Hawaii Toasts. Unglaublich, aber so geschehen auf dieser Freizeit.

Gudrun Zöllner, eine langjährige Küchenchefin auf zahlreichen Freizeiten



Unglaublich: 4 Jungs verschlangen 44 ½ Toasts!

Wanderstock ade?

Seiser-Alm: eine Wanderung zur Mollignon-Hütte, das musste sein. Klara hatte ihren Wanderstock vergessen. Im Jahr darauf gingen wir wieder zur Mollignon-Hütte. Sachte fragte sie nach ihrem Wanderstock, den sie das Jahr zuvor stehenlassen hatte. "Hier hängt er", war lächelnd die Antwort des Hüttenwirts. Wunderbar!

Elfriede und Wilfried Thimig. Die beiden haben an insgesamt 69 (!) Freizeiten teilgenommen.



Frohe Wanderer auf der Seiser Alm während der Freizeit 1986 in den Südtiroler Dolomiten. Foto: Wilfried Thimig

Wie ich Liebenzeller Freizeitleiter wurde

Mit 36 Jahren stellte ich fest, dass ich der Älteste auf einer CVJM-Freizeit war. Jemand wies mich auf die Freizeiten der Liebenzeller Mission hin und ich nahm an einer Norwegen-Reise teil. Weil es mir an dem einsamen See im Wald zu langweilig wurde, motivierte ich einige, mit mir eine Bergtour zu machen. Tage später war ich der Wanderleiter der Gruppe und im darauffolgenden Jahr organisatorischer Freizeitleiter. Seitdem habe ich über 50 Freizeiten im In- und Ausland betreut und meine Frau Karin auf der Insel Malta entdeckt - auf einer Liebenzeller Freizeit.

Walter Storz, Markgröningen

Freizeiten - ein tolles Angebot für Jugendliche

Mein Name ist Johannes Karker. Ich bin 18 Jahre alt und habe schon an vielen Freizeiten der Liebenzeller Mission teilgenommen. Ich bin immer als Kind von Freizeitleitern dabei gewesen, da sich meine Eltern schon seit langer Zeit aktiv bei solchen Freizeiten einbringen. Dadurch entstand eine tiefe Verbundenheit mit dieser Art von Urlaub.

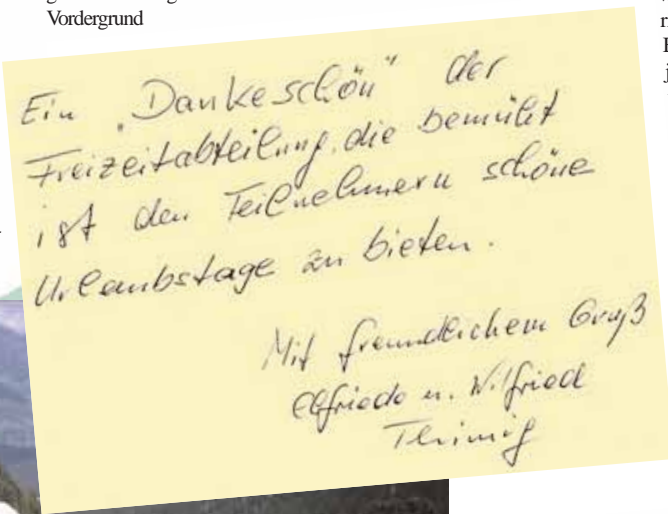
Besonders prägend war für mich die Freizeit auf Gran Canaria im Jahr 2005. Auch wenn für einen Jungen im Alter von 13 Jahren der Pool, das Meer, die Sportangebote und das große Buffet zu den Essenszeiten im Vordergrund



Sommerspaß: Abkühlung im Pool auf Gran Canaria

standen, sind mir die morgendlichen Bibelarbeiten noch gut im Gedächtnis geblieben. Neben Bibelquiz und Singen stand auch das Entdecken der Bibel im Zentrum, was mich schon damals stark inspiriert hat und mein Interesse an der Bibel festigte. Auch wenn ich mich jeden Morgen immer wieder fragte, warum man nicht jetzt schon in den Pool gehen kann, muss ich nun im Nachhinein sagen, dass es ein tolles Angebot war, das ich nicht hätte missen wollen.

Daher möchte ich jeden Jugendlichen ermutigen, der Zweifel hegt, ob so eine Freizeit auch etwas für ihn wäre, sich bei einer Freizeit anzumelden. Es hat sich in all den Jahren gelohnt und es wird sich auch in Zukunft lohnen. In diesem Sinne Euch allen eine schöne und Gott gesegnete Freizeit 2011!



Der verlorene Schlüssel

Es ist ein Erlebnis, auf einer Insel anzukommen! Gleich nach dem Beziehen der Zimmer machten wir einen Ausflug zum Meer. Der weiße Sandstrand - herrlich! Da es schon früh Abendessen geben sollte, machten wir uns bald auf den Heimweg. Aber Anja hatte ihren Zimmerschlüssel verloren.

Wir wussten, dass es unmöglich war, am Sandstrand einen Schlüssel zu finden. Aber im Vertrauen auf den Herrn wollten wir es wagen und starteten die Suche. Es dauerte nicht lange und der Schlüssel war im Sand gefunden. Hatten wir wirklich geglaubt? Wahrscheinlich nicht, denn sonst wären wir nicht so erstaunt gewesen. *Hans-H. Rügemeier über ein Erlebnis auf einer Familien-Freizeit in Norderney 1990.*

Einkaufen mit dem Reisebus

Am Montag war der erste Einkaufstag. Mit dem Bus fuhren wir los. Noch nie zuvor hatte ich mit einem Reisebus eingekauft. Auf dem Lidl-Parkplatz mussten wir gleich mehrere Parkplätze belegen. Im Laden fielen wir auch auf, denn wir hatten am Ende acht Einkaufswagen an der Kasse stehen. So war dieses Einkaufen ein besonderes Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Einkaufen zu dürfen und nicht vom eigenen Geld bezahlen zu müssen, ist übrigens auch mal schön. Der Einkauf kostete 620 Euro. Das war ein Gefühl beim Bezahlen!

Gudrun Zöllner, eine langjährige Küchenchefin auf zahlreichen Freizeiten, über ein Freizeiterlebnis in Spanien 2006.



Vollbepackt verließ der Einkaufstrupp den Supermarkt

Das war knapp!

Schöne Tage auf einer Ferieninsel gehen zu Ende. Mit der christlichen Reisegruppe fahre ich wieder zum Flughafen. Als Leiter der Gruppe bin ich ziemlich angespannt. Unser Hotelier hatte mit dem Busfahrer alles abgesprochen, doch was hat er ihm tatsächlich mitgeteilt?

Wegen Verständigungsschwierigkeiten kann ich leider nicht nachfragen, mir ist nicht ganz wohl dabei, denn in den vergangenen Tagen gab es bereits kleinere Komplikationen.

Der Bus erreicht das Flughafenterminal und die Gruppe lädt ihr Gepäck aus. Ich bitte meine Frau, sich um unser Gepäck zu kümmern, während ich schon einmal nachsehe, wo wir hin müssen. Im Flughafengebäude suche ich auf der Anzeige nach unserem Flug. - Plötzlich erschrecke ich: Unser Rückflug ist auf der Anzeige nicht angegeben.

Aufgeregt frage ich bei der Information nach und bekomme zur Antwort, dass ich ins andere Gebäude müsste, einige hundert Meter entfernt. Ich laufe zum Bus zurück, sehe wie dieser gerade anfährt und renne ihm hinterher, bis der Busfahrer mich im Spiegel sieht und anhält. Fünf Minuten später sitzen wir alle wieder im Bus und steuern das andere Terminal an. -

Ich atme tief durch: Was wäre gewesen, wenn ich den Bus nicht mehr erreicht hätte? Mit der Gruppe zu Fuß - unmöglich! Und wenn das Flugzeug ohne uns abgeflogen wäre? - Wie gut ist es, mit einem Gott zu leben, der auch solche Situationen überblickt. Schon König David hat diese Erfahrung gemacht und in einem Lied ausgedrückt. Ihm war bewusst, dass Gott die Situationen seines Lebens genau kennt, dass ihm selbst sein Denken und Handeln nicht verborgen ist. Treffend bekennt er von Gott:

"Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir" (Psalm 139,5).

Sich in Gottes Hand geborgen zu wissen, ist sein Angebot für mich, auch heute! Das will ich mir im Alltag immer wieder bewusst machen.

Matthias Suckut, Freizeitleiter in Cala Canyamel (Spanien) im Juli 1992.



Die malerische Bucht von Cala Canyamel, Mallorca

Karl Schrott
Fuchsweg 4
D-75417 Mühlacker
Tel. 07041/8711848
Fax 07041/862074

SCHWÄBISCHE KURZMIDDEILENG

Heid isch dr _____

An

Di / Uich, namens Paul-Gerhard
en : Liabazell

Worom i Dir/Uich schreib :

daß Du's halt waesch
 gell do glotzsch
 frog me ned so saudomm
 des kannsch glei wegschmeißa
 hasch des endlech kapiert ?
 des hemmer emmer so gmacht !
 zo dem Bleedsenn von neilich
 daß d'me ned ganz vergisch !
 glaubsch d'mer des oder net ?
 do hosch dein Gruschd wieder
 daß'd ebbes zom Schaffa hasch
 den Dreck hemmer vorerscht los !
 am beschda ned driwer nochdenka
 net hudla, s'braucht alles sei Zeit
 guck, daß des Glomb wieder loswirschd
 alles maula nizz nex, onderschreiba muaschd
 glei arufa, s'bressierd !
 glei wirsch'd en Senkel gschdelld, arua!
 ha zom fraia !!
 daß'd ebbes zom lacha hasch
 daß'd siesch - bisch ned vergessã
 i sott amol kurz nach uich gugga, - mae Vorschla wãr
so Ofang/Mitte/Ende
 wenn's bassd, bitt i, en deem Johrhondert no om B'schaid
 des wãr's !
 Ach so, - nadierlich au no liaba Griaß !!

Karl
(on des ben i)

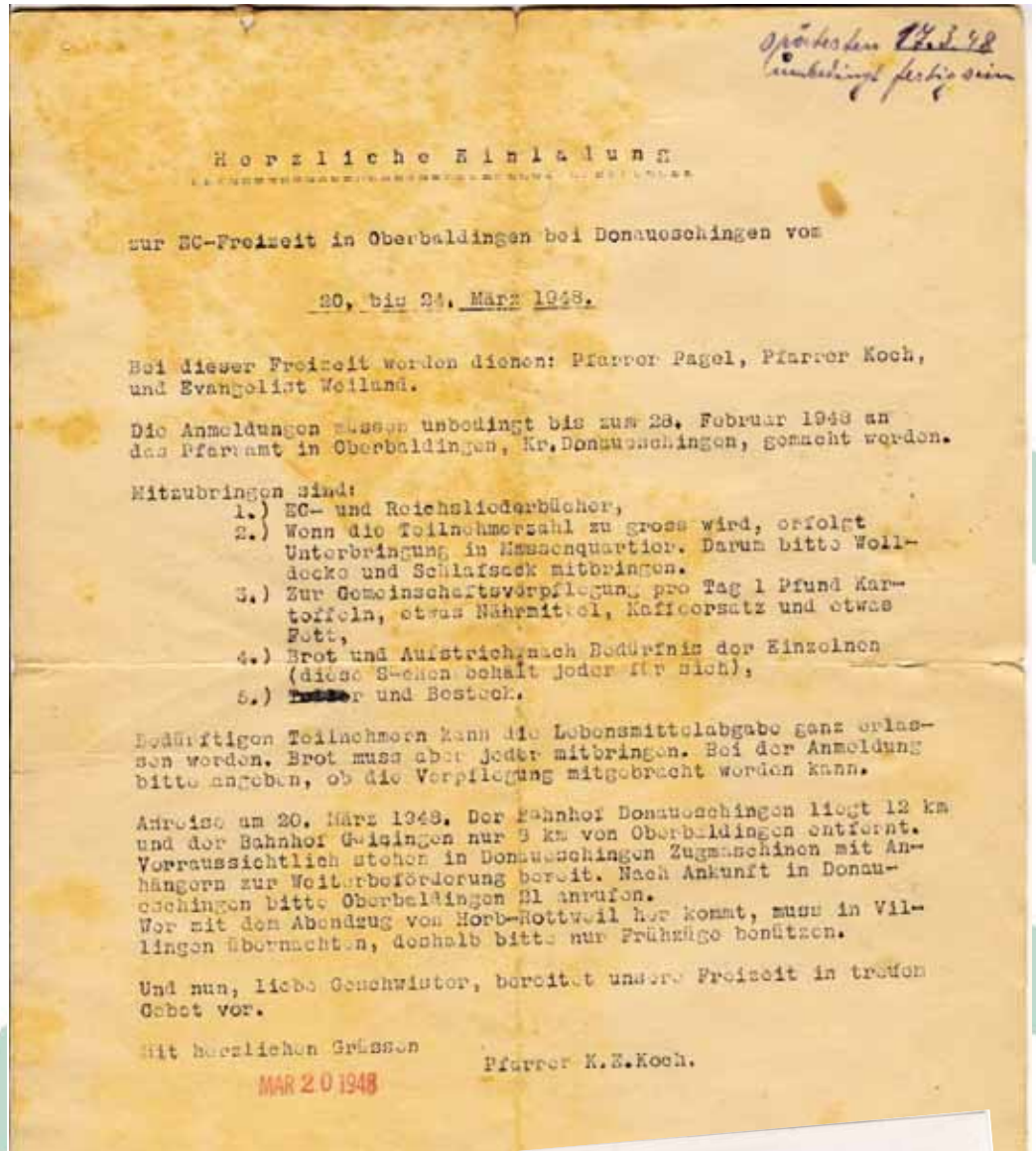
Mit Woldecke, Reichsliederbuch und Kartoffeln...

Historisches Dokument eines Vorläufers der Liebenzeller Freizeiten

Als Paul-Gerhardt Koch, Geschäftsführer der Freizeiten & Reisen GmbH, die letzte Manuskriptseite dieser Jubiläums-Freizeitzeitung sah, traute er seinen Augen nicht:

War doch dort tatsächlich von der Redaktion ein Freizeitrundbrief vorgesehen, den sein Vater, Pfarrer Dr. Kurt E. Koch, unterzeichnet hatte. Zusammen mit Pfarrer Arno Pagel und Evangelist Gottlieb Weiland leitete sein Vater diese Freizeit des Jugendverbands "Entschieden für Christus" (EC). Offiziell gibt es Freizeiten mit der Liebenzeller Mission seit 40 Jahren. Die EC-Freizeiten können als historische Vorläufer unserer heutigen Freizeiten bezeichnet werden.

Zu verdanken haben wir diese Einsendung Karl-Ludwig Walz. Seine Mutter war 1948 Teilnehmerin der EC-Freizeit in Oberbaldingen. Er schickte uns dieses historische Dokument. Noch erstaunlicher ist, dass Paul-Gerhardt Koch auf einem der eingeschickten Fotos seinen Großvater (Dr. Conrad Eichenauer) entdeckte. Ein Foto, das seinen Vater und Großvater gemeinsam abbildet, war ihm bisher nicht bekannt. Die Freizeit-Einladung drucken wir als Erinnerung ab.



Im Bild v.l.n.r.: Missionar Ernst Dages, Dr. Conrad Eichenauer, Arno Pagel, Pfr. Dr. Kurt E. Koch, Gottlieb Weiland, Georg Thile

